



CADUS e.V. - Redefine Global Solidarity

Holzmarktstr. 25 | 10243 Berlin | Germany

info@cadus.org | www.cadus.org



Jahresbericht 2020



Behandlung eines Patient*innen auf Lesbos.
Foto: Gesine Kästner

LIEBE UNTERSTÜTZER*INNEN,

Wieder einmal mussten wir feststellen, dass chronologische Rückblicke für uns schwierig sind. Eine chronologische Auflistung unserer Arbeit bringt in der Regel keineswegs den emotionalen und professionellen Einsatz zum Ausdruck, den die verschiedenen Ereignisse eines Jahres für uns im Besonderen oder für die Gesellschaft im Allgemeinen haben. Nun stehen wir wieder vor der Aufgabe, eine Einleitung für den nächsten Jahresbericht zu schreiben. Und wenn wir dort auf das Jahr 2020 zurückblicken, gibt es natürlich EIN Thema, das die Gesellschaft wie kein anderes beeinflusst hat: die Covid-19-Pandemie.

Wir waren von der Pandemie in vielerlei Hinsicht betroffen. Sie verlangsamte unsere Arbeit, da der Lockdown uns dazu zwang, Homeoffice und Videokonferenzen als die Hauptmethode der Zusammenarbeit zu lernen und zu akzeptieren. Paradoxerweise war diese Verlangsamung auch eine Art „Beschleunigung“ in Bezug auf die Digitalisierung unserer Zusammenarbeit und damit auch auf die Einbeziehung von Menschen, die nicht in Berlin leben. Die Pandemie hat uns vor technische Herausforderungen in unseren laufenden Projekten gestellt und auch neue Projekte hervorgebracht, die damit verbunden sind. Wir möchten teilen, welche Projekte uns als CADUS-Team besonders beeinflusst haben.

Wir konnten 2020 wieder internationale Teammitglieder nach Nordost-Syrien in unser Projekt in Al Hol entsenden, um unsere Kolleg*innen und Partnerorganisationen dort zu unterstützen, was nach dem Schrecken der türkischen Invasion und dem erzwungenen spontanen Rückzug unseres internationalen Teams im Jahr 2019 ein besonderer Grund zur Freude für uns ist.

Unser Makerspace konnte aktiv am Kampf gegen die Pandemie in Deutschland teilnehmen, indem wir die Produktion und kostenlose Verteilung von

Gesichtsschildern an Gesundheitseinrichtungen unterstützten, um das Personal während des marktorientierten Mangels an adäquaten FFP2-Masken besser zu schützen.

Im Jahr 2020 fanden zwei gemeinsame Einsätze unseres Emergency Response Teams statt. Einerseits konnten wir eine Covid-19-Mission in Namibia unterstützen. Andererseits reagierten wir mit unserem Emergency Medical Team (EMT) auf die Bedingungen im Geflüchtetenlager Moria auf Lesbos nach dem Brand und übernahmen zusammen mit dem EMT des ASB zwei Monate lang die grundlegende medizinische Versorgung der Geflüchteten auf Lesbos.

Ein weiterer Grund zur Freude ist die finanzielle Unterstützung durch den Stiftungsfonds Seenothilfe für die Einrichtung eines neuen mobilen Krankenhauses, die wir Ende 2020 erhielten. Wie geplant hatten wir unser erstes mobiles Krankenhaus nach unseren Einsätzen im Krieg gegen den IS im Nordirak an unsere Partnerorganisationen in Nordost-Syrien übergeben. Jetzt können wir dank dieser großartigen Unterstützung mit einem neuen Konzept und noch besseren Ideen basierend auf unseren Erfahrungen mit dem ersten mobilen Krankenhaus wieder an die Arbeit gehen und unser Emergency Response Team viel besser positionieren.

Trotz UND wegen der Pandemie liegt also ein ereignisreiches Jahr 2020 hinter uns, in dem wir unsere Arbeit dank Ihrer fortlaufenden Unterstützung fortsetzen konnten. Daher möchten wir uns erneut bei Euch bedanken und hoffen, dass Ihr uns auch in Zukunft weiterhin unterstützen werden.

Euer CADUS Team



INHALT

CADUS – Redefine Global Solidarity 6

Über uns	6
Rechtlicher Rahmen von CADUS	6
Code of Conduct	6
Die Prinzipien unserer Arbeit	6
Wer wir sind	8
Wie wir arbeiten	9
Vor, nach und jenseits der Notfallhilfe	9

Unsere Projekte 10

CADUS-Aktivitäten in Nordost-Syrien 10

COVID-19-Reaktion: Masken in Nordostsyrien	10
Feldkrankenhaus Al Hol	11
Einsatzkoordination	12
Primärversorgungsklinik – Raqqa	12

CADUS-Aktivitäten in Europa 14

Reaktion auf COVID-19 im CADUS Crisis Response Makerspace	14
Einsatz als EMT mit der WHO auf Lesbos	15
Mobiles Krankenhaus	16

Finanzen 18

Einnahmen	18
Ausgaben	19

Über uns

Eine wachsende Zahl von Menschen ist von Notfällen betroffen, die durch das Zusammenwirken verschiedener Ereignisse verursacht werden. Diese entwickeln sich allmählich im Laufe der Zeit, was zu einem erheblichen Anstieg der humanitären Bedürfnisse führt und die Menschen zunehmend anfällig für globale Herausforderungen wie den Klimawandel und wachsende Ungleichheit macht. Gleichzeitig stellen sogenannte neue Kriege, die durch eine zunehmende Zahl asymmetrischer und langwieriger Konflikte sowie massenhafte Verletzungen der Menschenrechte und des internationalen humanitären Rechts gekennzeichnet sind, die humanitäre Unterstützung vor nie dagewesene Herausforderungen. CADUS hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen in solchen Krisen zu unterstützen, sowohl bei plötzlich auftretenden Katastrophen als auch bei komplexen, langsam eintretenden Notfällen. Für uns ist es unerlässlich, die veränderliche

Natur von Krisen und die ständig zunehmende Anzahl von Notfällen, die auf einer Kombination komplexer und gleichzeitig miteinander verknüpfter Umstände basieren, anzuerkennen, um effektive humanitäre Unterstützung zu leisten. CADUS reagiert auf diese Komplexität, indem es in Solidarität mit den von Krisen betroffenen Menschen handelt. Unser Ziel ist es, in Zeiten der Not zu helfen und diese Hilfe auf Augenhöhe mit unseren lokalen Partnern, Gastgemeinden und Adressat*innen der humanitären Hilfe zu leisten. CADUS setzt sich aktiv gegen ein Wohltätigkeitskonzept ein, das zu paternalistischen Formen der „Hilfe“ für Menschen führt, die als passive Opfer wahrgenommen werden. Wir wollen neue Technologien und Zusammenarbeit nutzen, um moderne humanitäre Herausforderungen zu bewältigen und erkennen eine globale Verantwortung an, gemeinsam zu handeln, um Menschen in Krisensituationen zu unterstützen.

Rechtlicher Rahmen von CADUS

CADUS ist eine gemeinnützige, nichtstaatliche, unabhängige, selbstverwaltete und freiwillige Organisation mit Hauptsitz in Berlin, Deutschland. Sie ist als gemeinnütziger Verein registriert. Basierend auf den grundlegenden Überlegungen

und Prinzipien unserer Arbeit ist ein ganzes Set von Werten und Richtlinien vorhanden, um Transparenz, Integrität und Rechenschaftspflicht von CADUS zu fördern, wie in unserem

Code of Conduct

Darüber hinaus ist CADUS offizieller Unterzeichner des Verhaltenskodex für die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung und NGOs in der Katastrophenhilfe. Für uns als humanitäre Organisation bildet das Internationale Humani-

täre Recht (IHL) den rechtlichen Rahmen unseres Handelns. Das IHL ist ein Regelwerk, das darauf abzielt, die Auswirkungen bewaffneter Konflikte zu begrenzen.

Die Prinzipien unserer Arbeit

Die humanitären Prinzipien bilden die Grundlage unserer Arbeit. Trotz moderner Heraus-

forderungen und schneller Veränderungen im humanitären System bleiben diese Leitprinzip-

ien essenziell. Zusätzlich zu den Prinzipien der Menschlichkeit, Unparteilichkeit und Neutralität

betrachtet CADUS Rechenschaftspflicht als das fünfte wesentliche humanitäre Prinzip.

Menschlichkeit

Unter Menschlichkeit verstehen wir, dass Leid – unabhängig von den Umständen, dem Ort oder der Ursache – bekämpft werden muss. Alle unsere Handlungen sind ausschließlich durch Menschlich-

keit legitimiert und daher bedingungslos. Das Ziel unserer Arbeit ist es, Leid zu bekämpfen, Leben zu schützen und zukünftiges Leid zu verhindern!

Unparteilichkeit

Das Recht auf humanitäre Unterstützung gilt für alle, unabhängig davon, was eine Person zuvor getan hat. Als humanitäre Helfer*innen sind wir weder Richter*innen noch Vollstrecker*in-

nen. Daher behandeln wir Menschen nach ihren Bedürfnissen und nicht danach, ob sie einer „ethnischen“, religiösen oder politischen Gruppe angehören.

Unabhängigkeit

Es wäre naiv zu behaupten, dass humanitäre Arbeit völlig frei von finanziellen Zwängen stattfindet. Für uns ist es wichtig, mit diesen finanziellen Zwängen transparent und offen umzugehen. Wir lehnen jegliche Finanzierung ab, die mit den Interessen einer politischen oder religiösen Partei

verknüpft ist. Darüber hinaus ist eine Grundvoraussetzung für jede*n Geldgeber*in, dass sie unsere Arbeit und deren Durchführung nicht beeinflussen oder lenken dürfen. Zudem dürfen Unterstützer*innen unsere Werte und Prinzipien nicht widersprechen.

Neutralität

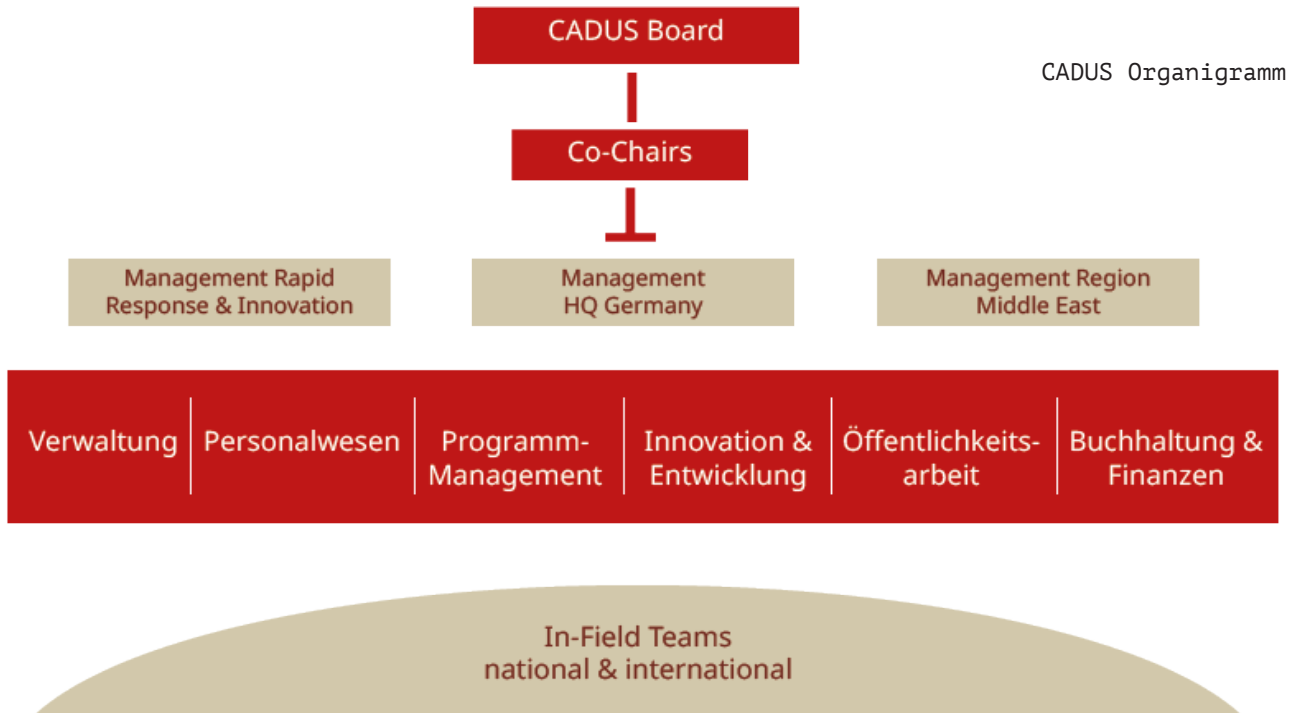
In unseren Einsätzen ergreifen wir keine Partei in politischen, religiösen oder „ethnischen“ Konflikten. Wir konzentrieren uns darauf, alle von Krisen betroffenen Menschen zu unterstützen, unabhängig davon, ob sie unseren eigenen Überzeugungen und Werten entsprechen oder nicht. Gleichzeitig behalten wir uns das Recht vor, über Strukturen und Politiken zu berichten, die eindeutig die Prinzipien und Werte verletzen, für die wir stehen und auf denen unsere Arbeit basiert. Namentlich politische Maßnahmen, die zu Leid

führen, Verstöße gegen internationales humanitäres Recht, Verletzungen der Menschenrechte und insgesamt Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Darüber hinaus berichten wir über und sprechen uns gegen gesellschaftliche Probleme wie Rassismus, Sexismus usw. aus, die zu Diskriminierungsstrukturen gegen Gruppen von Menschen führen. Zeugenschaft, das Eintreten für unsere Grundwerte und die Nutzung unseres Einflusses als humanitärer Akteur sind grundlegende Bemühungen unserer Arbeit.

Rechenschaftspflicht

Gute Absichten allein reichen nicht aus, und wir wollen für unsere Handlungen zur Rechenschaft gezogen werden. Menschen, die von Krisen betroffen sind, sind letztlich unser Daseinsgrund und sollten diejenigen sein, vor denen wir unsere

Arbeit legitimieren müssen. Die ständige Reflexion unserer Arbeit, unserer Rolle und der Ergebnisse unserer Handlungen ist unerlässlich. Nur so können wir vermeiden, Strukturen zu reproduzieren, die Ungleichheit verfestigen und zusätz-



lichen Schaden für bereits von Krisen betroffene Menschen zu verhindern. Als verantwortungsbewusste Organisation glauben wir, dass wir bereit

sein müssen, unsere Operationen ständig auf allen Ebenen zu überprüfen, zu analysieren und zu kritisieren.

Wer wir sind

CADUS e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, eingetragen beim Amtsgericht Charlottenburg in Berlin. CADUS wird offiziell durch die drei Vorstandsmitglieder Dr. Matthias Grott, Simone Schrempf und Anna Sauerwein vertreten. Die Geschäftsführung besteht aus den drei Co-Vorsitzenden Dr. Corinna Schäfer, Verena Lauble und Sebastian Jünemann. Sebastian leitet den Bereich Rapid Response & Innovation. Er hat Abschlüsse in Biologie sowie in Bildungs- und Organisationspsychologie, aber sein Herz schlägt seit jeher für die Notfallmedizin. Seit 1999 ist er regelmäßig in der humanitären Hilfe für verschiedene Organisationen tätig und hat in leitender Funktion im Rettungsdienst gearbeitet. 2014 gründete er CADUS. Verena leitet den Bereich Notfallhilfe in der Region Naher Osten. Sie hat Internationale Wirtschaft und Entwicklung studiert und einen Master in Friedens- und Konfliktforschung. Corinna leitet das CADUS-Hauptquartier in Berlin. Sie ist ausgebildete Krankenschwester und hat Soziale Arbeit sowie Medien- und Kulturwissenschaften studiert. An der University of Sussex in Brighton, Großbritannien, promovierte sie zur deutschen

Kolonialmediengeschichte. Corinna ist eines der Gründungsmitglieder von CADUS.

2020 beschäftigte CADUS in Deutschland 25 Mitarbeiter*innen in Voll- oder Teilzeit, die meisten von ihnen arbeiten im Hauptquartier in Berlin. In unserer Zweigstelle in Erbil, KR-Irak, haben wir ein kleines Verwaltungsteam von zwei Personen. Für unsere Projekte in Nordostsyrien haben wir begonnen, lokales Personal einzustellen und unsere lokale Belegschaft wächst.

Unsere Arbeit wäre ohne die Unterstützung unserer Freiwilligen nicht möglich. Sie sind international in unseren humanitären Projekten im Einsatz, unterstützen die Notfallhilfe mit ihrer medizinischen Expertise und entwickeln im Crisis Response Makerspace Konzepte und Ausrüstungen mit ihren technischen Fähigkeiten, ihrer Liebe zur Wissenschaft und zum Hacken. Die Zeit und Energie, die sie investieren, haben CADUS zu dem gemacht, was es heute ist. In den letzten Jahren konnten wir uns von einer kleinen Gruppe mit einer Idee zu einer internationalen humanitären Hilfsorganisation entwickeln, die neue Ansätze in der humanitären Arbeit verfolgt.

Wie wir arbeiten

CADUS konzentriert sich sowohl auf die Notfallhilfe als auch auf den Kapazitätsaufbau. Bei plötzlichen Katastrophen oder schnell eskalierenden Krisen ist es wichtig, schnell zu handeln und Lücken zu füllen, bis lokale Mechanismen und Strukturen übernehmen können. Bei langwierigen Krisen, die jahrelang anhalten können, liegt

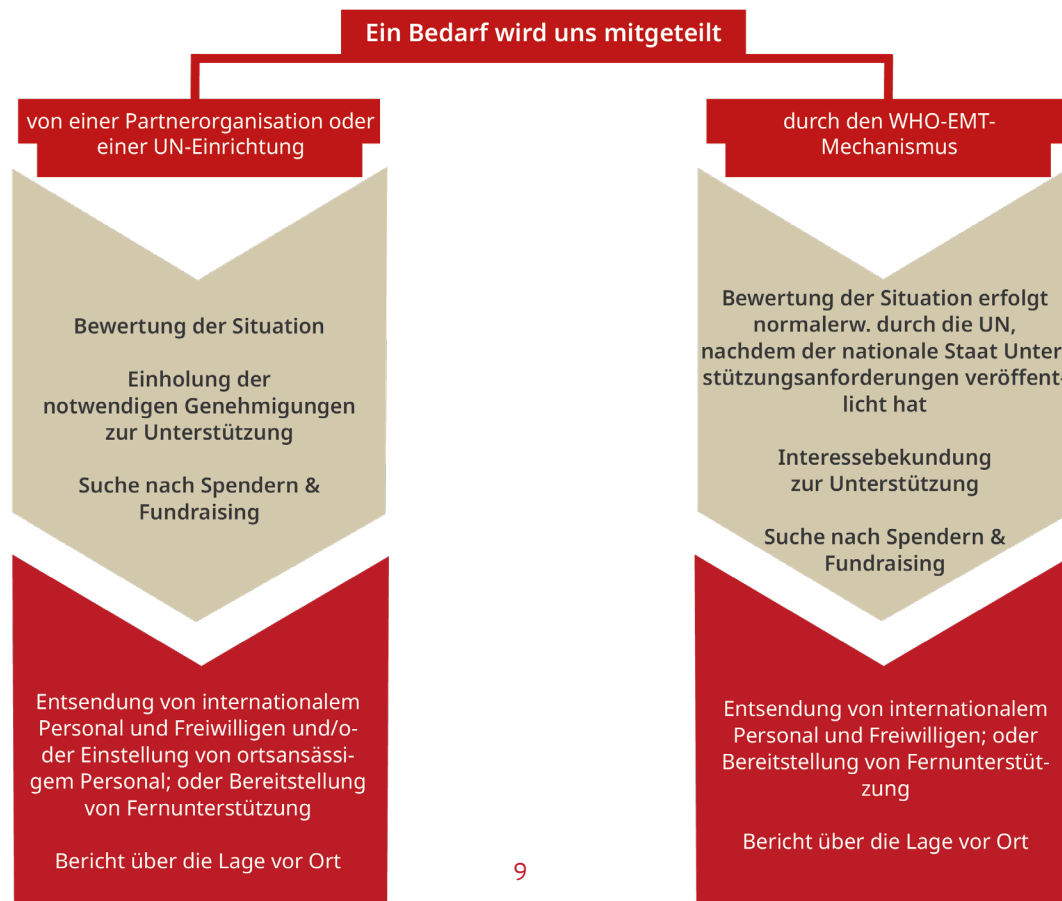
unser Fokus darauf, lokales Personal einzustellen und Kapazitätsaufbau zu betreiben, zum Beispiel durch Schulungen. Wir verfolgen einen kooperativen und nachhaltigen Ansatz in der humanitären Hilfe, der darauf abzielt, von lokalen Kapazitäten abgelöst zu werden.

Was wir vor, nach und jenseits der Nothilfe tun

Spenden, insbesondere ungebundene, ermöglichen es uns, schnell auf aufkommende Notfälle zu reagieren. Bevor ein Team zu einem neuen Einsatzort und in eine neue Krise geschickt wird, findet viel Arbeit hinter den Kulissen statt: Ausrüstung und Materialien müssen beschafft, entwickelt oder gewartet werden, Mitarbeiter*innen und Freiwillige werden geschult und die Teams durch regelmäßige Trainings sowie kurzfristige Briefings vor dem Einsatz vorbereitet. Sicherheits- und Bedarfsanalysen müssen durchgeführt werden. Zusätzlich wird viel Papierarbeit erledigt, von der Beschaffung kurzfristiger Genehmigungen bis zur Festlegung unserer Kernwerte, dauerhaften Standards und langfristigen Strategien. Dies geschieht in unseren Büros in Berlin, Hamburg und Erbil/KR-I sowie in unserer Werkstatt und

Lagerhalle in Berlin. Um dies zu organisieren, beschäftigen wir eine Mindestanzahl an langfristigem Kernpersonal.

Nach einem Einsatz oder Projekt beginnen die Nachbesprechungen und Evaluierungen, die es uns ermöglichen, aus unseren Missionen zu lernen und die Organisation weiterzuentwickeln. Das erworbene Wissen teilen wir: Durch die Veröffentlichung von Artikeln, die Organisation von Präsentationen und Diskussionsrunden und die Teilnahme an Konferenzen teilen wir unsere Erfahrungen und fördern die allgemeine Entwicklung des humanitären Sektors. Ungebundene Spenden ermöglichen es uns, eine kritische Perspektive und Praxis weiterzuentwickeln und uns in der zweiten Säule unserer registrierten Organisation zu engagieren: der öffentlichen Bildung.



UNSERE PROJEKTE

CADUS AKTIVITÄTEN IN NORDOSTSYRIEN

Die anhaltende COVID-19-Krise hat weltweit beispiellose Auswirkungen auf die Gemeinschaften, und die Zeit wird erst noch alle Konsequenzen vollständig aufzeigen. In Nordostsyrien (NES), das sich nun im zehnten Jahr des Konflikts befindet,

ist die Gesundheitsinfrastruktur kaum bereit, mit einer Pandemie umzugehen. Im Zuge der COVID-19-Krise hat sich die wirtschaftliche Lage in NES dramatisch verschlechtert.

Reaktion auf COVID-19: Masken in Nordostsyrien

Aufgrund von Sanktionen und begrenzten Hilfslieferungen herrscht in Nordostsyrien ein Mangel an Masken. Während die Infektionsraten mit COVID-19 steigen, haben die Menschen kaum Möglichkeiten, sich dagegen zu schützen. Wir produzieren Masken in örtlichen Werkstätten und verteilen sie dann an die Menschen in Tal Tamr und den umliegenden Gemeinden. Die prekäre wirtschaftliche Situation in Nordostsyrien sowie die Inflation und die Sanktionen auf Importe bedeuten, dass medizinische oder Alltagsmasken eine sehr seltene und teure Ware sind. In einer Bevölkerung, in der 80 % der Menschen unterhalb der Armutsgrenze leben, müssen Familien oft entscheiden, ob sie Essen auf den Tisch stellen oder Masken kaufen, wenn sie einkaufen gehen. Das Versenden großer Mengen medizinischer Masken nach Nordostsyrien zur Entlastung ist nicht

möglich: Sanktionen verbieten den Import großer Mengen solcher Güter, und sowohl die Transportkosten als auch der zusätzliche Aufwand würden unsere Kapazitäten übersteigen. Stattdessen haben wir uns mit lokalen Gesundheitsstrukturen wie dem Tal Tamr Municipal and Health Council (unseren lokalen Partnern) zusammengeschlossen und die lokale Produktion von Alltagsmasken organisiert. Nähende werden von medizinischem Fachpersonal angeleitet und haben bisher 8.000 Masken produziert. Gesundheitsarbeitende in der Stadt Tal Tamr verteilen die Masken in Hygienepaketen mit genauen Gebrauchsanweisungen an die Bevölkerung der Stadt und der umliegenden Gemeinden. Zusätzlich führt unser Personal vor Ort Hygieneschulungen für Mitarbeitende des örtlichen Gesundheitsrates durch.

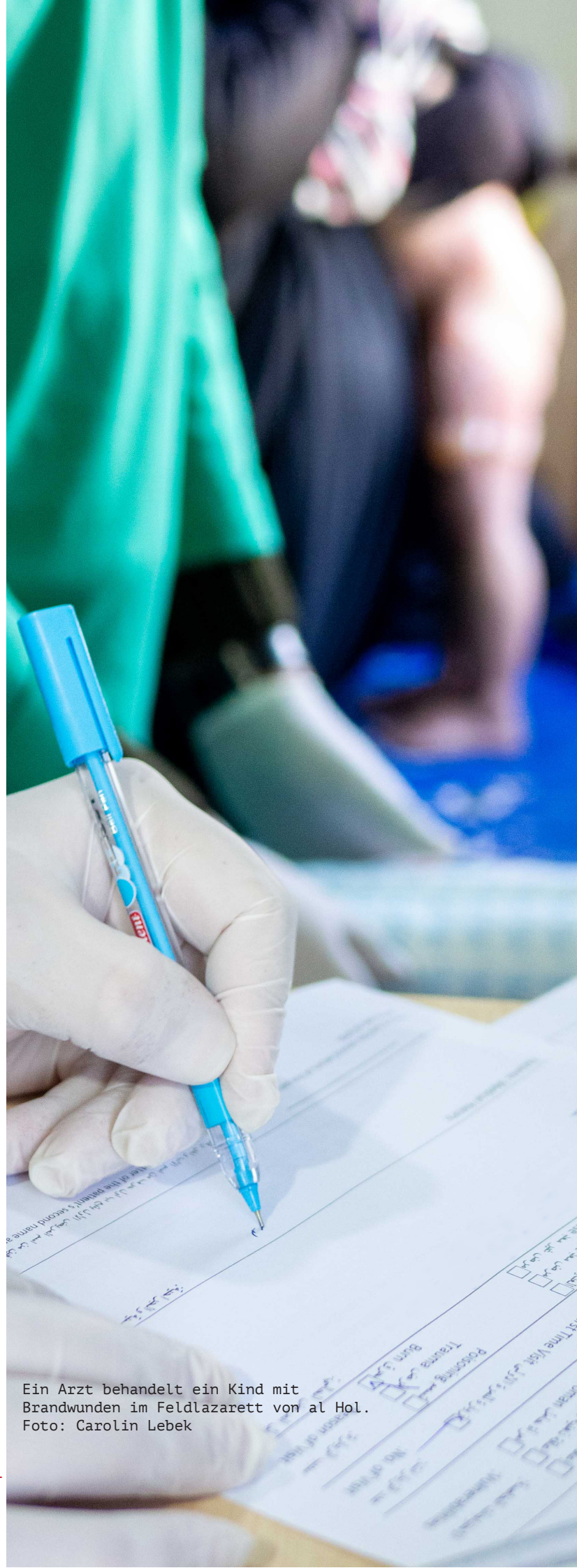


Masken wurden genäht und an die
Einheimischen verteilt.
Foto: CADUS



Feldlazarett Al Hol

Während der Kämpfe gegen die letzten Überreste des sogenannten Islamischen Staates (IS) im Nordosten Syriens ist die Zahl der Geflüchteten im Lager al-Hol rapide von 10.000 auf etwa 73.000 Menschen angestiegen. Die Versorgung so vieler Geflüchtete, was der Bevölkerung einer mittelgroßen deutschen Stadt entspricht, hat alle lokalen Strukturen überlastet und Spannungen innerhalb des Lagers erzeugt. Die Unterbringung von IS-Mitgliedern und -Unterstützern im Anbau des Lagers verursacht zusätzliche Konflikte. Es wurden auch Angriffe auf Hilfsarbeitende gemeldet. Die medizinische Versorgung einer so großen Anzahl von Menschen ist schon schwierig genug, aber die Mehrheit der Bevölkerung dieser "Stadt" ist zudem in schlechter gesundheitlicher Verfassung. Jahre unzureichender Versorgung unter der Herrschaft des IS und die Folgen der Kämpfe haben ihre Spuren hinterlassen. Die Geflüchteten sind unterernährt und erschöpft, die Kindersterblichkeit war anfangs hoch und viele haben seit Jahren keinen Arzt mehr gesehen. In solchen Situationen ist eine effektive Zusammenarbeit zwischen lokalen und internationalen Hilfsorganisationen enorm wichtig. Eines unserer Prinzipien ist die enge Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen. Andererseits lehnen wir Konkurrenz und Rivalität unter internationalen Hilfsorganisationen entschieden ab. Im Fall der medizinischen Unterstützung in al-Hol konnten wir diese beiden Leitlinien in die Praxis umsetzen. Als unsere lokale Partnerorganisation, der Kurdische Rote Halbmond, um Unterstützung bat, war es notwendig, schnell zu handeln. Unser Feldlazarett im Camp al-Hol ist seit dem 6. Juni 2019 in Betrieb. Wir bieten somit seit über eineinhalb Jahren dringend benötigte lebensrettende sekundäre Gesundheitsdienste an. Im Jahr 2020 wurden über 4000 Patient*innen behandelt. Die Einrichtung hat eine Gesamtkapazität von 30 Betten, die es uns ermöglichen, stationäre Pflege bei akuten medizinischen Fällen, postoperative Versorgung sowie kleinere und mittlere Operationen unter Vollnarkose anzubieten. Wir betreiben auch einen Notfallraum für Trauma- und Notfallversorgung sowie Stabilisierung zur weiteren Überweisung



Ein Arzt behandelt ein Kind mit Brandwunden im Feldlazarett von al Hol.
Foto: Carolin Lebek

des Patient*innen, falls erforderlich.

Im Feldlazarett behandeln wir akute Komplikationen chronischer Krankheiten und betreiben eine Intensivstation. Ein spezieller Bereich der

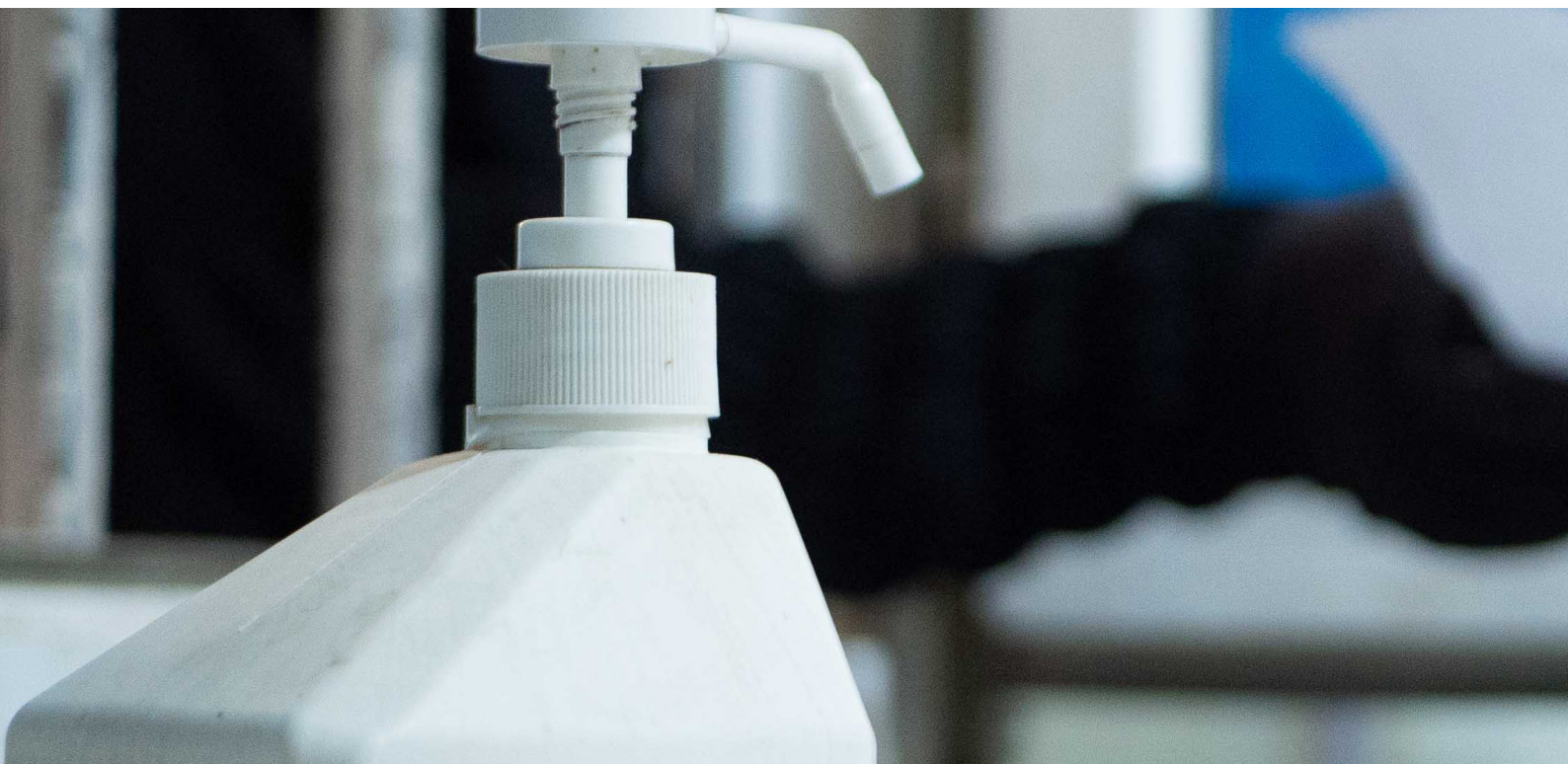
Einrichtung ist für Infektionskrankheiten vorgesehen. Im Laufe des Jahres haben wir unsere Dienstleistungen erweitert, um medizinische Versorgung für Verdachtsfälle von COVID-19 mit Komorbiditäten zu bieten.

Einsatzleitzentrale

In 2019 richtete CADUS zusammen mit unserer Partnerorganisation, dem Kurdischen Roten Halbmond, eine Notrufzentrale (Einsatzleitzentrale) ein. Die Zentrale ermöglicht eine erhebliche Verbesserung der Koordination zwischen medizinischen Einrichtungen und erleichtert die Patient*innenüberweisungen zwischen Krankenhäusern innerhalb und außerhalb des Lagers. Dadurch werden die Patient*innen schneller in der geeigneten Gesundheitseinrichtung behandelt und die medizinischen Ressourcen werden effektiver und effizienter genutzt. Die zentrale Koordination an der Einsatzleitzentrale kommt sowohl den Gesundheitseinrichtungen als auch den Patient*innen zugute: Erstere sparen sich den Aufwand, geeignete Behandlungsplätze für ihre Patient*innen zu finden, während Letztere schneller in die Einrichtung gelangen, die

am besten für ihre Bedürfnisse geeignet ist. Die Einsatzleitzentrale organisiert alle dringenden Behandlungen, Notfälle und Überweisungen an Krankenhäuser außerhalb des Lagers mit Hilfe von insgesamt sechs Krankenwagen. Der Ausbruch von COVID-19 hat auch die Arbeit der Einsatzleitzentrale beeinflusst. Infektionsschutz- und Kontrollmechanismen mussten für die Sanitäter*innen und Krankenwagenfahrer implementiert werden. Ein Krankenwagen der Einsatzleitzentrale wurde umgerüstet, um den internationalen Empfehlungen für COVID-19-spezifische Krankenwagen zu entsprechen. Insgesamt wurden über die Einsatzleitzentrale im Lager Al Hol mehr als 8.500 Überweisungen innerhalb und außerhalb des Lagers erleichtert.

Primärversorgungsklinik – Raqqa



Zusammen mit unserer Partnerorganisation Heyva Sor haben wir im Juli 2018 eine ambulante allgemeinmedizinische Klinik eingerichtet. Leider verabschiedete der UN-Sicherheitsrat im Januar 2020 eine Resolution, die es aufgrund der Einstellung der Finanzierung unmöglich machte, unsere Arbeit fortzusetzen. Daher waren wir gezwungen, unsere Aktivitäten Ende Mai 2020 zu beenden. Der medizinische Bedarf in der Stadt, die jahrelang vom sogenannten Islamischen Staat besetzt war, war hoch. Wir konnten eine wichtige Versorgungslücke schließen, indem wir gynäkologische und pädiatrische Behandlungen anboten. Neben dem täglichen Betrieb führten wir medizinische Schulungen und Fortbildungen in einer Vielzahl von Bereichen für unser lokales Personal durch, um die Versorgungssituation in der Region nachhaltig zu verbessern. Die Klinik erhielt eine überdurchschnittliche Anzahl von Besuchen von Frauen, viele von ihnen schwanger, und Kindern, die am meisten unter dem unzureichenden Angebot an Medikamenten und Nahrungsmitteln gelitten haben. In den ersten sechs Monaten des Betriebs der Klinik wurden über 17.000 Menschen

behandelt und fast ständig waren 50-60% unserer Patient*innen Kinder. Insgesamt erhielt zwischen 2018 und 2020 über 74.000 Menschen in unserer Einrichtung Behandlung. Einige mit schweren Verletzungen, aber meist alltägliche Fälle, von Kinderkrankheiten bis hin zu Diabetes, Bluthochdruck und Erkältungen. Die hohe Anzahl an Patient*innen zeigt, dass, obwohl der IS militärisch besiegt wurde, die lokalen Strukturen und die zurückgekehrte Bevölkerung von Rakka immer noch dringend medizinische Unterstützung benötigen.

Die Einsatzleitzentrale in al Hol arbeitet hauptsächlich über Papier und Funk.
Foto: Carolin Lebek





CADUS AKTIVITÄTEN IN EUROPA

COVID-19-Reaktion im CADUS Crisis Response Makerspace

Mit Beginn der COVID-19-Krise mussten wir unsere Arbeitsweise anpassen und unseren Fokus ändern – auch in der Berliner Zentrale und im Crisis Response Makerspace. Wir mussten unseren üblichen Prozess des gemeinsamen Arbeitens im Makerspace und der Suche nach Lösungen für neue Probleme vorerst einstellen. Stattdessen wurden alle Treffen digital abgehalten. Während wir uns noch an diese Arbeitsweise gewöhnen mussten, eröffnete sie neue Wege und Perspektiven: Wir tauschten Ideen mit anderen Makerspaces und Werkstätten aus Brandenburg und Berlin aus und entwickelten Ideen, wie wir mit unseren kreativen Fähigkeiten und unserem Wissen die Situation verbessern können. Bald begann im CADUS Makerspace eine neue Aktivität: Wir verwandelten ihn in ein Logistikzentrum, in dem die Verteilung von Gesichtsschildern und Stoffmasken organisiert wurde. Die

Schilde und Masken wurden dezentral mit Open-Source-Konzepten an den beteiligten Orten in Brandenburg und Berlin produziert. Dies war das erste Mal, dass CADUS an einer Aktion innerhalb Deutschlands beteiligt war.

Für unsere monatliche Diskussionsreihe „Debate“ im Makerspace, bei der wir Redner*innen einladen, über aktuelle Themen aus dem weiten Feld der humanitären Hilfe zu sprechen, mussten wir ebenfalls ein neues Format finden. Natürlich wurde die Serie digital. Zunächst mit geliehener Ausrüstung und dem unvermeidlich holprigen Start, wenn man abrupt alles von vor Ort auf remote umstellt. Aber wir hatten das Glück, eine Förderung zu erhalten, die es uns ermöglichte, unser eigenes mobiles Streaming-Studio aufzubauen, mit dem wir nicht nur die „Debate“ selbst produzieren, sondern auch mit unseren Freiwilligen weitere Inhalte erstellen und erfol-

greiche Online-Meetings und Schulungen durchführen konnten.

Unser erster Einsatz für die neue Streaming-Ausrüstung: die Teilnahme an einem der Produktionsstudios der rc3, der digitalen Version des jährlichen Kongresses des Chaos Computer Clubs. Seit 2017 präsentiert CADUS seine Arbeit auf dem Kongress und trägt zur Gestaltung des Präsentationsraums bei. In diesem Jahr unterstützte CADUS nicht nur auf technischer Ebene, sondern entwarf und implementierte auch das Hygienekonzept für das Studio und stellte medizinisches Personal, das während der Veranstaltung auf COVID-19 testete.

Rechts: Ein Sanitäterin behandelt einen Patient*innen im Geflüchtetenlager. Foto: Gesine Kästner



Einsatz als Sanitäter mit der WHO auf Lesbos

Seit Beginn der COVID-19-Pandemie bot CADUS – in Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen und dem deutschen Robert-Koch-Institut (RKI) humanitäre Unterstützung in Bezug auf die Situation der Geflüchtetenlager auf Lesbos, Griechenland, an. Die schlechte Lage, insbesondere im überfüllten und unterversorgten Lager Moria, verschlechterte sich mit dem Ausbruch der Pandemie. Gemeinsam boten CADUS und das RKI an, medizinische Hilfe und ein mobiles Labor bereitzustellen. Die griechische Regierung lehnte zunächst ab, akzeptierte jedoch die Hilfe über den Mechanismus des WHO Emergency Medical Team (EMT), nachdem Moria niedergebrannt war. Zusammen mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) stellte CADUS im Laufe von acht Wochen primäre und notfallmedizinische Versorgung bereit und arbeitete vor Ort im neu errichteten Lager auf Lesbos, Kara Tepe 2, neben dem Europäischen Mobilen Labor und

der WHO. CADUS und der ASB entsandten vier Teams, die insgesamt 3.000 Behandlungen durchführten. Neben der Besetzung der Tagesklinik des Lagers stellte CADUS die Reaktion auf medizinische Notfälle innerhalb des Lagers sicher und begleitete Patient*innen zu Behandlungen außerhalb und innerhalb des Lagers.

Durch das Überweisungssystem konnten Patient*innen mit weiteren wichtigen Diensten verbunden werden, vor allem mit psychologischer Betreuung. Neben der praktischen Arbeit bemühte sich CADUS, über die schlechten Lebensbedingungen im Lager zu berichten, die zu einem hohen Prozentsatz diagnostizierter medizinischer Probleme führten, die direkt auf fehlende Hygieneanlagen und die allgemein schlechte Struktur des Lagers zurückzuführen sind. Nach einer sorgfältig geplanten Ausstiegsstrategie übernahmen lokale medizinische Teams die Betreuung in der Klinik.

Das Geflüchtetenlager Kara Tepe 2 auf Lesbos.
Foto: Gesine Kästner



Mobile Hospital

Ende 2020 erhielten wir einen finanziellen Zuschuss vom Stiftungsfond Seenothilfe, um ein mobiles Krankenhaus zu errichten. Die ursprüngliche Idee oder die zugrunde liegende Annahme des Bedarfs war eng mit der Pandemie verbunden, sodass in der ersten Planungsphase die Themen mobile Laboranalysen, medizinische Isolationsmaßnahmen und Sauerstofftherapie einen wichtigen Schwerpunkt bildeten. Da das Mobile Krankenhaus (MobHo) jedoch auch dauerhaft und nachhaltig über die Pandemie hinaus auf den Fluchtrouten an den europäischen Außengrenzen sowie in Krisen und Katastrophen weltweit eingesetzt werden soll, konsultierten wir so viele hochkompetente Expert*innen wie möglich. Wir möchten uns erneut bei unseren Kolleg*innen vom RKI, dem BMG, den anderen deutschen EMTs

und den vielen Ärzt*innen und Logistiker*innen bedanken, die uns mit ihrer Zeit und ihrem Fachwissen unterstützt haben. Dies ermöglichte es uns, sicherzustellen, dass die finanzielle Unterstützung so nachhaltig wie möglich eingesetzt wurde. Der Großteil der Beschaffung und des Baus des MobHo fand im Jahr 2021 statt, daher werden wir hier nicht weiter ins Detail gehen. Nur so viel: Das Ergebnis ist ein modularisiertes Konzept, das es uns im Gegensatz zu unserem ersten mobilen Krankenhaus auch ermöglicht, je nach Situation und Bedarf nur Teilmodule einzusetzen. Das Konzept verzichtet auch auf feste Fahrzeuge, da es nicht nur für die unwegsamen Straßen in Nordirak und Nordostsyrien ausgelegt ist, sondern bei Bedarf weltweit per Luftfracht transportiert werden kann.

1. Eine Freiwillige trägt einen der CADUS-Crew-Hoodies.
Foto: Alisa Sonntag
2. Der Makerspace in Berlin. Foto: Christoph Löffler
3. Unsere Makerspace-Technikerin baut einen Prototypen für einen Patient*innenbehandlungsplatz.
Foto: Till Rimmele
4. Unsere Makerspace-Technikerin konstruiert ein autarkes Waschbecken. Foto: Till Rimmele





FINANZEN

Geprägt durch den Ausbruch der Covid-19-Pandemie war 2020 in jeder Hinsicht ein herausforderndes Jahr. Dank der schnellen Anpassung an die neue Situation konnte CADUS jedoch laufende Projekte fortsetzen und zusätzliche Covid-19-bezogene Aktivitäten umsetzen. Dies war nicht zuletzt durch die großartige Unterstützung privater und institutioneller Spender*innen möglich, die

weiterhin an uns und unsere Arbeit glaubten. Das herausragendste Projekt blieb der Betrieb eines Feldlazaretts in Nordostsyrien, finanziert durch das Auswärtige Amt. Mit zusätzlichem permanentem Personal in Deutschland und Nordostsyrien wuchs CADUS weiter und etablierte im Laufe des Jahres 2020 neue Strukturen.

Einnahmen

Trotz der durch die Covid-19-Pandemie auferlegten Herausforderungen waren wir sehr froh, unsere Aktivitäten fortsetzen und Unterstützung für bedürftige Gemeinschaften leisten zu können. Mit Gesamteinnahmen von 1.883.669 EUR lagen die Einnahmen von CADUS im Jahr 2020 leicht unter denen des Vorjahres. Dies war hauptsächlich auf Vorauszahlungen, die bereits 2019 eingegangen waren, und verspätete Rückerstattungen für

Ausgaben, die 2021 eingingen, zurückzuführen. Wie im Vorjahr war der Großteil der institutionellen Mittel für unsere Aktivitäten in Nordostsyrien zweckgebunden. Die institutionellen Mittel zusammen mit den privaten Spenden ermöglichten es uns, unsere Aktivitäten auszuweiten und unser Team zu vergrößern. Ende 2020 hatten wir fast 60 Mitarbeitende im medizinischen und technischen Bereich beschäftigt.

2020 erhielten wir

740 individuelle Spenden

2282 wiederkehrende Spenden

226 mehr als letztes Jahr

1258 mehr als letztes Jahr

47 Unternehmensspenden

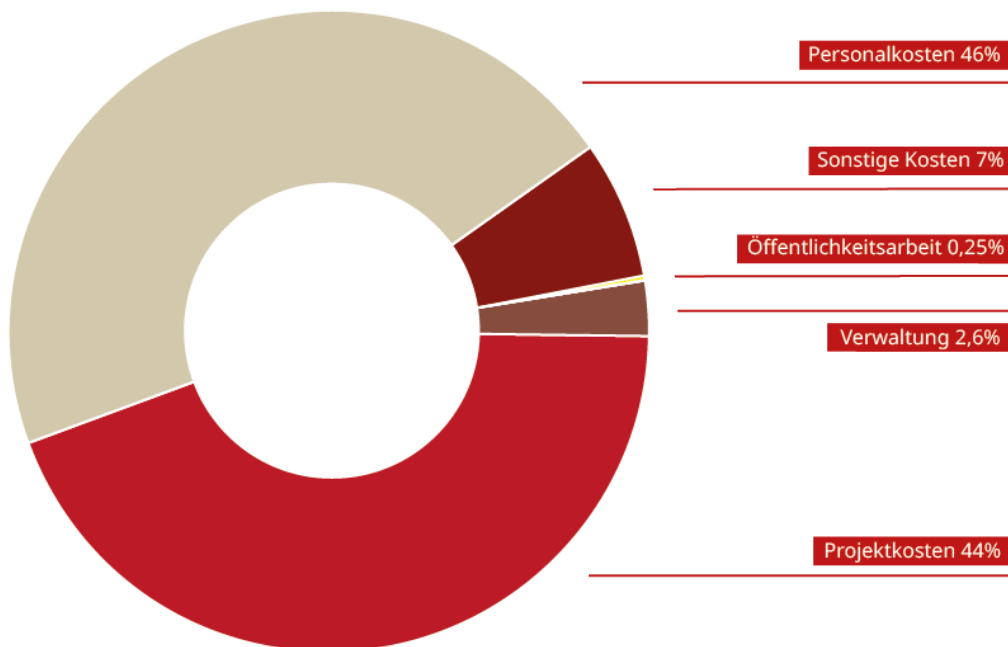
3 institutionelle Fördermittel
(WHO, GFFO, DFID)

13 Sonstige institutionelle Spenden
(Vereine, Stiftungen, etc.)

Ausgaben

Unsere Ausgaben stiegen auf insgesamt rund 1.750.781 EUR. Projektbezogene Kosten machten 766.897 Euro aus (44 % der Gesamtausgaben), und die Verwaltungskosten beliefen sich auf 45.501 Euro (2,6 % der Gesamtausgaben). Die Verwaltungskosten stiegen 2020 prozentual zu den erhaltenen Zuschüssen, blieben jedoch in absoluten Zahlen ähnlich. Die Gehälter beliefen sich auf 803.382 EUR (46 % der Gesamtausgaben), wobei 289.806 Euro an unser Personal im Irak und

in Syrien gezahlt wurden, 2.140 Euro als Aufwandsentschädigung an unsere Freiwilligen und 1.593 Euro für Trainer*innen. Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation machten 4.452 Euro aus (0,25 % der Gesamtausgaben). Für 2021 wird der Förderbetrag deutlich höher sein, wir erwarten jedoch nur einen moderaten Anstieg der Verwaltungskosten. Dies wird das Verhältnis der Verwaltungsausgaben zum Gesamteinkommen weiter verringern.



IMPRESSUM

Cadus e.V.
Holzmarktstraße 25
10243 Berlin

Verantwortlich für Inhalt:

Corinna Schäfer, Verena Lauble

Einleitung von: Sebastian Jünemann

Layout: Carolin Lebek

